

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-456853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Tage

Das Vorgeben Frankreichs in der Zonenangelegenheit scheint nach den letzten Berichten auf einem Mißverständnis zu beruhen, denn Frankreich beabsichtigt die politische Landesgrenze an die Zonengrenze zurückzunehmen und überhaupt auf das Zonengebiet zugunsten der Schweiz ganz zu verzichten. — Das klingt nun allerdings anders und zeigt nur, wie gut man es mit uns doch meint.

Nach den vorliegenden Meldungen ist das englische Kennpferd Papyrus in Amerika unterlegen, was für die Schweiz die größten Folgen haben kann.

Das eidg. Schützenfest 1924 in Narau soll nun neuerdings nicht nur vom 19. Juli bis 7. August dauern, sondern so verlängert werden, bis keine Munition mehr im Lande ist. Man hofft damit, den ewigen Unfällen mit den Schusswaffen endgültig den Garaus zu machen.

Die Jurie für die Auswahl eines Plakates zum eidgenössischen Schützenfest in Narau hat ihren Entscheid schon gefällt. Das zur Ausführung gelangende Plakat stellt eine kubistische Kugel dar, welche in rasender Bewegung um die bildlich dargestellte Erdbachse rotiert und schließlich in den Locken eines abschlonenden Jünglings hängen bleibt. Die ganze Darstellung ist allegorisch und symbolisch und es kann mit aller Bestimmtheit versichert werden, daß das Publikum gar nichts davon verstehen wird.

Die Schlachtfest am Morgarten soll nächstes Jahr zur Abwechslung einmal in Sempach, die Sempacher Fahrzeit in Räfels stattfinden; man glaubt damit im Auslande Eindruck zu machen.

Die Nationalbank hat vor, ihren ganzen Goldbestand in deutsche Papiermark umzuwechseln, um dadurch zu enormen Zahlensummen und Papiervorräten zu kommen. Das Geschäft verspricht einen riesigen Umfang anzunehmen. Sämtliche Lagerhäuser der Schweiz wurden mit Beschlag belegt.

Kinder mund

Die Lehrerin spricht mit den Kleinen vom Regenwurm. Auf die Frage, wie dieses Tier sich fortbewege, hält Liseli die Hand auf. „Was meinst du, Liseli?“ „De Wurm geit uf de Beine!“ „Uf de Beine? De Wurm het doch kei Bei.“ „Se moll“, sagt Liseli, „er geit drum uf de Chneune!“

Zur Zonenfrage

Auf daß auch wir 'ne Freude haben
In dem Vertrage von Versailles,
Behandelt man uns Hirtenknaben
So ganz von oben — en canaille.

Man deutelt an den Paragraphen
Ganz nach Belieben, wie man will,
Und hofft, wir werden ruhig schlafen,
Und, weil wir klein sind, halten still.

Wir hätten das Entgegenkommen
Frankreichs mit Undank nur gelohnt,
Schreibt Pertinar mit einem frommen
Aufschlag zu dem, der oben thront.

„Gerechtigkeit“ und „Recht“ sind eben
Ganz etwas andres, je nachdem
Sie einem das Gewünschte geben,
Und oder aber unbequem!

Wer hieß uns auch, zu sehr dran glauben!
Verträge hin, Verträge her —
Wer stark sich fühlt, wird immer rauben,
Und „Recht“ ist bei dem stärkern Heer.

So ist es vor dem Krieg gewesen,
So war's nachher zu jeder Frist,
Die Welt wird nimmermehr genesen,
Weil Recht behält der Pessimist.



Der Reiseonkel

Pfifferli's Probetour

Pfifferli Fritz isch Geschäftsvreisende. Nimol het er e neu Stell agno tha bimene Chef, wo mit der Zyt do syne Ditt gnau het chönne rechne. Da het e Probetour zämmegstellt, die vertüfelt lang gsi isch fir die 14 Täg, wo de Pfifferli Fritz het dirse desir bruuche. Na, da isch weggfahre un isch derno au pinktli zue sim Herre Chef wieder zrucho.

„Wie isch es gsi?“ frogt dä.
„E bisli anstrengend“, sait de Pfifferli Fritz, „aber sücht rächt lustig.“
„So, un wie stohts mit de Bstellige?“
„Bstellige?“ maint e Fritz. „Jo, z'uzern het de Zueg e Stund verspätig tha, do han ich schnell Lin könne bsueche; er het leider nüt bruucht. Aber sücht han ich numme muesse upfasse, daß ich niene de Anschluß verfehlt ha.“

Das Leben ist ein Klettergerüst,
Das zusammenfällt,
Wenn man oben ist.

(Das ist nicht meine Lebensauffassung, sondern nur mein erstes und einziges Gedicht.)

Aus dem Zürich der Eingebornen

Rägel: „Die Suserfäsang mueß mir mein i kä Angst ha, daß 'r eim dä Sagbock abenands-sagid; wänn de Halbliter bireiz en Zweifränkler chost, werded 'r wol bim Verstand bliebe.“

Chueri: „Eu hän i allwäg no keine versagt und säb hän i.“

Rägel: „Aber dr Stadtrichtere im elfi! Won 'r in Guerem Zirggel nüme gschänd, daß 'r keis Schit ufgleit händ.“

Chueri: „Mr sett doch ämol i dr Tierarzneischuel hine luege, eb's in Guerer Chürbs ine Hirni oder Chuttle hät u—“

Rägel: „Und säb werded 'r ä wellen abläugne, won 'r im 95gi im Neumärt obe a dr Brunneröbber händ welle d'Zigar azünde dä heiter Tag?“

Chueri: „In Guerem Stizchopf ine händ Ibr asen ä Säunrig, daß Ibr Eu is Züfelkwiti nüd drißg Sober mönd zrugdenke.“

Rägel: „Derig Ufzüg cha mr scho bbalte, wo die halb Stadt davo redt, sunderheiltli wenn's 's Chürereli agabt und säb cha mr s.“

Chueri: „'r werded's im en alte „Hinkebe Bott“ gläse ha im Antikualiat obe.“

Rägel: „Und won 'r im „Raff Säugschrei“ hine mit em Säunabel d'Brülle bußt händ, säb wirt ä nüd wahr si? Hä?“

Chueri: „Ibr händ Guere Schlammfammer neume lang nüme gleert. I will ebne 's aber grad sägen im Stadtbüs hine, sie sellid ämel au d'Schwemmkanalisation dur Guers Mul durerichte.“

Der trozige Kaufmann

Ein Kaufmann spricht: „Ich führe Turmac nicht, Nein, Turmac führe ich uns verreden nicht.“

Die Käufer aber sprechen nun im Chor:
„Wir ziehen Turmac allen Marken vor.“

Der Kaufmann bleibt indessen unentwegt bei dem, was er sich so zurecht gelegt.

Die Käufer wiederholen diesem Herrn:
„Wir aber rauchen einfach Turmac gern,

und führst Du Turmac nicht, nach unserm Sinn, so lenken wir den Schritt wo anders hin.“

Der Kaufmann denkt: Sie werden sich versöhnen und sich an andre Marken leicht gewöhnen.

Sedoch gewöhnten sich die Käufer nicht und kamen zu dem Kaufmann einfach nicht.

Er sah sich drum gezwungen, unter diesen Umständen sein Geschäftsstöckel zu schließen.

Er war gebrochen, pleite, ruiniert. Dahin hat ihn sein eitler Troz geführt.

Wenn er die Turmac hätte gehalten, dann wäre er statt dessen nun ein reicher Mann.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 638
A. Söndury & Co. A. G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bünderstraße / Spezialitätenküche